

EUNUCHEN ALS THRONPRÄTENDENTEN UND HERRSCHER IM ALTEN ORIENT

Claus Ambos

ABSTRACT

Eunuchs occupied an important role as courtiers and officials at royal courts throughout Ancient Near East. They were involved in palace revolutions and are attested as kingmakers. Interestingly, eunuchs also appear as pretenders to the throne and occasionally even as kings. This topic is dealt with in the present article.

1. DER CHEF-EUNUCH ALS THRONPRÄTENDENT

Unter den Briefen der Korrespondenz assyrischer und babylonischer Gelehrter mit den assyrischen Königen Asarhaddon und Assurbanipal fällt ein Brief eines Opferschauers namens Kudurru auf.¹ Kudurru war ein babylonischer Divinationsexperte, der nach Assyrien deportiert und dort inhaftiert worden war.

In seinem Brief berichtet er dem assyrischen König, daß hochrangige Funktionäre seines Hofstaates, der Ober-Mundschenk und ein Truppen-Kommandeur, ihn dazu veranlaßt hätten, heimlich und unter dubiosen Umständen eine Ölwaarsagung vornehmen zu lassen. Die Heimlichkeit der Orakelanfrage hatte einen guten Grund, denn sie erfüllte den Tatbestand des Hochverrats: Die beiden Höflinge gehörten zu einer Gruppe von Verschwörern, die den König stürzen und an seiner Statt den Chef-Eunuchen auf den Thron setzen wollten. Vor der Durchführung ihrer Pläne wollten sich die Verschwörer durch eine Orakelanfrage des Erfolgs ihres Umsturzversuches vergewissern. Mit einer derartigen Anfrage konnten sie natürlich nicht ohne weiteres einen der bei Hofe beschäftigten Divinationsexperten aufsuchen. Daher ließ der an der Verschwörung beteiligte Ober-Mundschenk kurzerhand den babylonischen Opferschauer Kudurru aus der Haft entlassen und ihn in den Tempel des Gottes Bēl-

¹ SAA 10 179. Zur Person des Kudurru siehe PNA 2/I: 633 (Nr. 15). Nissinen (1998a: 133–153) geht ausführlich und unter Berücksichtigung weiterer Textquellen auf Kudurru und die in seinem Brief geschilderten Ereignisse ein. Siehe dazu zusammenfassend auch Tadmor (2002: 609–610). Die in dem Brief geschilderten Geschehnisse hängen demzufolge mit der großen Verschwörung gegen Asarhaddon im Jahre 670 zusammen.

Harran bringen, wo sich einige der Verschworenen versammelt hatten. Nachdem man sich mehrmals der Tatsache versichert hatte, daß Kudurru ein ausgewiesener Experte sowohl im Schreibertum als auch in der Divination war, beauftragten ihn die Verschwörer mit der Durchführung einer Opferschau. Die relevante Textpassage lautet (SAA 10 179 Rs. 4'–11'):

Gehe und vollziehe vor Šamaš die Opferschau: “Wird der Ober-Eunuch die Königsherrschaft ergreifen?” Ich wusch mich mit Wasser in einem anderen oberen Raum, zog mir reine Kleider an. Nachdem der Truppen-Kommandant mir zwei Schläuche mit Öl heraufgebracht hatte, vollzog ich (die Opferschau) und sagte ihm folgendermaßen: “Er wird die Königsherrschaft ergreifen!” Diesbezüglich sagte ich ihr folgendermaßen: “Der Ober-Eunuch wird die Königsherrschaft ergreifen!”

Der Opferschauere hatte sich zweifellos in einer extrem mißlichen Situation befunden. Im Bewußtsein um die dubiose Situation und in der Gewalt der Verschwörer hatte er Angst um sein Leben. Er war gegen seinen Willen zum Komplizen und Mitwisser geworden und mußte befürchten, von den Verrätern zum Schweigen gebracht zu werden oder aber der Rache des Königs zum Opfer zu fallen.

Die Verschwörer waren allerdings über den positiven Bescheid derartig erfreut, daß sie offenbar keinen Grund sahen, den Babylonier in ihrer Gewalt zu behalten oder ihn gar zu töten. Sie machten ihm sogar Versprechungen, ihn nach erfolgreichem Umsturz mit der Herrschaft über Babylonien zu belohnen. Somit fand Kudurru Gelegenheit, sich in einem Brief an den König zu rechtfertigen (Rs. 19'–23'):

[Bei den Göttern des Königs], meines [Herrn]: Die Opferschau, [die ich durchführte], war außer Wind nur Sturm (d.h. null und nichtig)! [Mit meinem Herzen] sprach [ich] folgendermaßen: “Er darf mich nicht töten!” [Jetzt n]un habe ich dem König geschrieben, [damit der König, mein Herr, n]icht davon hört und mich tötet.

Gegenüber dem König argumentiert Kudurru, daß eine unter derartigen Bedingungen durchgeführte Opferschau nicht aussagekräftig sei und daß er aus Angst um sein Leben den Verschwörern ohnehin nur das Ergebnis vorhergesagt hätte, das sie ohnehin hätten hören wollen.

Gemäß dem Brief Kudurrus sei es das Ziel der Verschwörung gewesen, den Chef-Eunuchen zum König zu erheben. Eunuchen spielten eine wichtige Rolle an altorientalischen Königshöfen und auch in späteren Epochen in den Reichen der Sasaniden oder islamischer Dynastien. Zu Eunuchen und ihrer gesellschaftlichen Stellung liegen bereits zahlreiche Studien vor.² Ausgehend von dem Brief Kudurrus

² Zu Eunuchen in altorientalischen Reichen siehe zuletzt Grayson (1995), Deller (1999), Mattila (2000: 131–133), Dalley (2001), Hawkins (2002), Tadmor (2002) und Jakob (2003: 82–92). Zu Eunuchen in den Reichen der Achämeniden, Sasaniden und islamischer Dynastien in Iran siehe die Beiträge verschiedener Autoren s.v. “Eunuchs” in Band IX der *Encyclopaedia Iranica* (herausgegeben von Yarshater 1999), speziell zu Eunuchen im Reich der Achämeniden siehe Briant (2002: 268–277). Zu Eunuchen im byzantinischen Reich siehe Wada (1995).

möchte ich an dieser Stelle die Problematik eines Eunuchen als Thronprätendenten aufgreifen. Ein Eunuch als Anwärter auf den Königsthron ist ein sehr ungewöhnlicher Sachverhalt, der allerdings nicht nur in dem Brief von Kudurru bezeugt ist.

2. DER KÖNIG ALS VOLLKOMMENER MENSCH

Ein Eunuch als König erscheint auf den ersten Blick erstaunlich, denn gemäß dem mesopotamischen Weltbild war der König von den Göttern als körperlich und geistig vollkommener und mit überlegenen Gaben ausgestatteter Mensch erschaffen worden. Wenn auch selbst kein Gott, so galt der König doch als “leibgleich den Göttern” (*šīr ilāni*)³ und “vollständiges Ebenbild der Gottheit” (*kal muššuli ša ili*).⁴ Ein auf natürliche Weise oder durch die Kastration zeugungsunfähiger Mensch konnte wegen seines Defektes oder seiner Verstümmelung nicht dem Anspruch eines vollkommenen Menschen genügen.⁵

Wie sehr der König seinen Untertanen in physischer und intellektueller Hinsicht überlegen war, wird beispielsweise in dem sogenannten “Mythos der Erschaffung des Menschen und des Königs” zum Ausdruck gebracht:⁶

Ea hub an zu sprechen, indem er an Bēlet-ilī das Wort richtete:
 “Bēlet-ilī, die Herrin der großen Götter bist du doch!
 Du hast doch den *lullū*-Menschen erschaffen,
 bilde nun den König, den überlegend-entscheidenden Menschen!
 Mit Gutem umhülle seine ganze Gestalt,
 gestalte seine Züge ebenmäßig, mache schön seinen Leib!”
 Da bildete Bēlet-ilī den König, den überlegend-entscheidenden Menschen.
 Es gaben dem König den Kampf die [großen] Götter.
 Anu gab (ihm) seine Krone, Enlil g[ab (ihm) seinen Thron],
 Nergal gab (ihm) seine Waffen, Ninurta g[ab (ihm) seinen gleißenden Glanz],
 Bēlet-ilī gab (ihm) [sein schönes Aus]sehen,
 Nusku gab Anweisung, beriet (ihn) und sta[nd ihm zu Diensten].

In ihren Königsinschriften heben mesopotamische Herrscher gerne ihre außergewöhnlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten hervor und betonen, um welche Mängelwesen es sich bei ihren Feinden handelte. Zu den (echten oder angeblichen) Defekten, die dem gegnerischen Herrscher unterstellt werden, gehören auch Impotenz und fehlende Virilität. Ein Beispiel dafür findet sich in den Königsinschriften Sanheribs (704–681). In offener Auflehnung gegen den assyrischen König hatten die Babylonier einen gewissen Šūzubu auf den

³ CAD Š/3: 117. *šīr ilāni* heißt wörtlich “Fleisch der Götter”; zur Übersetzung “leibgleich” siehe W. von Soden (1990: 117) zu *Ludlul bēl nēmeqi* I 55.

⁴ SAA 10 207 Rs. 13.

⁵ Körperliche Makellosigkeit und Unversehrtheit war die Voraussetzung auch für andere Berufe wie z.B. denjenigen des Opferschauers (Lambert 1998: 143–144).

⁶ W. Mayer (1987); E. Cancik-Kirschbaum (1995). Hier zitiert werden Z. 30’–41’.

babylonischen Thron gesetzt. Sanherib charakterisiert ihn als einen impotenten “Schwächling, der keine Manneskraft besaß”, der für den Königsthron, den er innehatte, nicht geeignet war.⁷

Grundsätzlich konnte aber ein durch Krankheit physisch beeinträchtigter Herrscher durchaus das Königtum ausüben. Ein gutes Beispiel dafür ist der assyrische König Asarhaddon (680–669), der sein Leben lang von einem schweren Leiden gezeichnet war, das ihn während bestimmter Krankheitsschübe offenbar auch physisch entstellte (Parpola 1983: 229–238 zu Nr. 246). Nachdem Asarhaddon zum Kronprinzen ernannt worden war, mußte er die üble Nachrede seiner Brüder erdulden. Asarhaddon berichtet, daß gegen ihn als Kronprinzen “Verleumdung, Lästerung und Lügen” sowie “Falschheiten und Ruchlosigkeiten” gerichtet waren, und es ist sehr wohl möglich, daß dies sich auf seinen fragilen Gesundheitszustand bezog.⁸ Die Krankheit betraf allerdings nicht Asarhaddons Zeugungsfähigkeit, da er mit vielen Kindern gesegnet war (Parpola 1983: 117–119).

3. DER EUNUCH ALS IDEALER HÖFLING

Eunuchen galten als besonders loyale und zuverlässige Höflinge. Sie besaßen keine Familie und ihre Ergebenheit war daher einzig auf den König gerichtet, dem allein sie ihre Stellung bei Hofe verdankten.⁹ Wichtige Hofämter und administrative Positionen waren daher in den altorientalischen Reichen von Eunuchen besetzt, ohne daß allerdings eine Kastration zwingende Voraussetzung für die Ausübung dieser Ämter gewesen wäre (Mattila 2000: 133). Der zeugungsunfähige Mensch galt jedoch als geradezu prädestiniert für den Dienst bei Hofe.

Im sumerischen Mythos “Enki und Ninmah” wird geschildert, wie die beiden Götter Enki und Ninmah die Menschen erschaffen, die den Göttern die harte Arbeit, die diese bis dahin zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes ausführen mußten, abnehmen sollten. Nach der Erschaffung des “normalen” Menschen erschaffen die beiden Götter auch Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen und legen ihren Platz in der Welt und in der menschlichen Gesellschaft fest. Zu den von Enki und Ninmah erschaffenen Wesen gehört auch ein Mensch ohne Geschlechtsorgane. Die Aufgabe, die ihm zugewiesen wird ist es, am Königshofe Dienst zu tun:¹⁰

Siebtens bildete sie (Ninmah) den Menschen, (dem) *dabei* am Körper kein Penis vorhanden war, keine Vulva vorhanden war.

⁷ Luckenbill (1924: 41 Z. 20–21 und 42 Z. 29): *eṭlum dunnamû ša lā išû birkī ... ana lā simātīšu ina kussī ušēšibūšu.*

⁸ Parpola (1983: 235); Borger (1956: 41 Z. 26–28).

⁹ Dieses Argument führen auch die griechischen Schriftsteller Xenophon (Kyropaedie VII 5, 58–65) und Herodot (VIII 105, 2) zur Begründung der Verwendung von Eunuchen als Höflingen an orientalischen Königshöfen an.

¹⁰ Römer (1993: 395 Z. 75–78).

Nachdem Enki sich den Menschen, (dem) *dabei* am Körper kein Penis vorhanden war, keine Vulva vorhanden war, angesehen hatte, nannte er ihn "Nibru-Höfling" zum Namen, entschied (ihm) *dabei* als Schicksal, vor dem König dienstzutun.

Das hier für die Bezeichnung des Höflings verwendete Wort tiru(m)¹¹ impliziert einen kastrierten Hofbeamten, einen Eunuchen (George 1997).

4. EUNUCHEN ALS MACHTFAKTOR IM PALAST UND ALS HERRSCHER

Die wichtige Stellung bei Hofe machte die Eunuchen zu einem bedeutenden Machtfaktor. Oft waren Eunuchen an Palastrevolten und Verschwörungen gegen den König beteiligt oder wirkten hinter den Kulissen als Königsmacher. Dies wird beispielsweise in Omen-Apodosen reflektiert. Apodosen aus der Omenserie *Šumma izbu* beschreiben, wie Eunuchen den König stürzen und ihn töten oder aber an seine Feinde ausliefern.¹²

LUGAL LÚ.GALGA.MEŠ-ŠÚ *ina* GIŠ.TUKUL TIL.MEŠ-*ma šá re-ši-šú zi-ma* GAZ-ŠÚ
– Der König wird seine Berater mit der Waffe vernichten, und dann wird sein Eunuch sich erheben und ihn erschlagen.

NUN ÉR.MEŠ-ŠÚ *šu-ut* SAG.MEŠ-ŠÚ *ana* KÜR SUM.MEŠ-ŠÚ – Die Diener und Eunuchen des Fürsten werden ihn dem Feind übergeben.

Der einleitend zitierte Brief von Kudurru macht deutlich, daß mächtige Eunuchen nicht nur an Umsturzversuchen beteiligt waren, sondern durchaus auch selbst nach dem Thron griffen. Auch dieser Sachverhalt wird in Omen-Apodosen beschrieben.¹³ So galt die Geburt eines fortpflanzungsunfähigen Zwitterwesens als Omen, das anzeigte, daß ein (kastrierter) Höfling die Herrschaft über das Land an sich reißen würde.¹⁴

Wenn eine Mißgeburt Penis und Vulva [aufweist]: Omen der Ku-Baba, die das Land beherrschte; das Land des Königs wird der Verwüstung entgegengehen. Wenn eine Mißgeburt Penis und Vulva aufweist und keine Hoden hat: Ein Höfling (DUMU-É.GAL) wird das Land regieren, (Variante:) wird sich gegen den König empören.

Der ideale Höfling war ein Eunuch. Somit läßt sich in diesem Omen eine sehr eindeutige Verbindung zwischen Protasis und Apodosis erkennen: Die Geburt

¹¹ Der Text bietet Nibru^{ki}-tiru(m)_(GAL.TE¹²), siehe Römer (1993: 395 Anm. 77 a) und auch die elektronische Edition von Black *et al.* (1998–2006).

¹² Hier zitiert sind *Šumma izbu* XXI 8; (Leichty 1970: 185, CAD M/1: 163, anders CAD R: 293) und *Šumma izbu* XIV 24 (Leichty 1970: 154).

¹³ Die Aussage von Tadmor (1998: 355 mit Anm. 20), Eunuchen als Thronprätendenten seien in der Omenliteratur nicht bezeugt, ist also zu modifizieren.

¹⁴ SAA 8 241; Leichty (1970: 8); Radner (2005b: 551).

eines zeugungsunfähigen Wesens ohne Hoden sagte die Regentschaft eines zeugungsunfähigen Mannes ohne Hoden voraus.

In der Nachfolgeregelung Asarhaddons müssen die Untertanen des assyrischen Königs schwören, nach seinem Tode unter keinen Umständen irgendeine andere Person als Assurbanipal auf den Thron zu erheben. In einer langen Liste aller nur denkbaren Thronprätendenten, angefangen von Mitgliedern der königlichen Familie bis hin zu irgendeinem beliebigen Menschen, werden auch Eunuchen erwähnt (SAA 2 6 § 20).

Der oben zitierte Brief des Kudurru zeigt, daß Eunuchen, die die Königsherrschaft anstrebten, keine literarische Fiktion oder juristische Spitzfindigkeit waren.

Es ist tatsächlich bezeugt, daß es Eunuchen gelang, die Königsherrschaft an sich zu reißen. Am assyrischen Königshof glückte es dem mächtigen Eunuchen Sîn-šumu-lēšir, die Macht zu ergreifen. Als Chef-Eunuch hatte Sîn-šumu-lēšir dem noch minderjährigen Aššur-etel-ilāni zum assyrischen Thron verholfen und in unruhiger Zeit den Herrschaftsanspruch seines jungen Schützlings durchgesetzt. Nach dem Tode von Aššur-etel-ilāni gab sich Sîn-šumu-lēšir nicht mehr mit der Rolle des Königsmachers zufrieden, sondern bestieg vielmehr selbst den Thron und regierte im Jahre 627 oder 626 für einige Monate als König von Assyrien. Nach wenigen Monaten fand er im Kampf gegen Nabopolassar den Tod.¹⁵ Zwei assyrische Königssiegel, die einen bartlosen Herrscher darstellen, werden mit Sîn-šumu-lēšir in Verbindung gebracht.¹⁶

Eindrucksvolle Belege für Eunuchen als Königsmacher und Thronprätendenten stammen aus achämenidischer Zeit.

Der Thronprätendent Gaumāta/Bardija/Smerdis, der sich im Jahre 522 gegen Kambyses erhob und dann von Darius I. besiegt wurde, wird von Platon in den "Gesetzen" (III 695b) und einem Brief (VII 332) als Eunuch charakterisiert. In den "Gesetzen" lesen wir:¹⁷

Als nun nach Kyros' Tod seine Söhne, voller Verweichlichung und Zuchtlosigkeit, die Herrschaft übernommen hatten, da tötete zuerst der eine den andern aus Verärgerung darüber, daß dieser ihm gleichgestellt war; danach verlor dieser selbst, toll geworden infolge seiner Trunksucht und falschen Erziehung, seine Herrschaft durch die Meder und den "Eunuchen", wie man ihn damals nannte, der den Kambyses wegen seiner Verrücktheit verachtete.

¹⁵ Tadmor (1998, 2002: 610); Da Riva (2001: 44–45); PNA 3/I: 1148.

¹⁶ Watanabe (1998: 320) mit Verweis auf Herbordt (1992: 126 Nr. 90 und 98 und Tf. 35 Nr. 11 und 14).

¹⁷ Das folgende Zitat stammt aus Platon, Werke in acht Bänden, Griechisch und Deutsch, Achter Band, erster Teil: *Gesetze, Buch I–VI*, bearbeitet von K. Schöpsdau, griechischer Text von É. des Places, deutsche Übersetzung von K. Schöpsdau. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1977: 199. Zu den näheren Umständen von Kambyses' Tod und Darius' Thronbesteigung siehe zusammenfassend Briant (2002: 97–128), zu Bardija/Gaumāta/Smerdis siehe Briant (2001) und Dandamayev (2000).

In dem Brief wird dann lapidar die “Überwindung des medischen Eunuchen” durch Darius erwähnt.¹⁸ Ohne daß hier der Wahrheitsgehalt dieser Aussage diskutiert werden soll, bleibt anzumerken, daß die Tatsache eines Eunuchen als Thronprätendent nicht von vorneherein in Zweifel gezogen werden kann, wie die oben zitierten Beispiele aus dem Alten Orient und ein gleich zu behandelnder weiterer Beleg aus dem Achämenidenreich nahelegen. Eindeutig widerlegen läßt sich allerdings eine andere dem Bardija/Smerdis/Gaumāta in der griechischen Überlieferung nachgesagte Verstümmelung: Ihm seien auf Befehl des Kyros die Ohren abgeschnitten worden (Herodot III 68–69). Auf dem Felsrelief Darius’ von Bisutun wird Bardija/Smerdis/Gaumāta mit Ohren dargestellt (Demandt 1972).

Ein einflußreicher Eunuch am Hofe von Darius II. (423–405) war Artoxares. Wie Ktesias berichtet, wollte er den Großkönig stürzen, um selber den Thron zu besteigen. Um die Tatsache seiner Kastration zu kaschieren, bat er seine Frau, ihm einen künstlichen Bart und einen künstlichen Schnurrbart herzustellen, damit er wie ein echter Mann aussähe. Seine Frau verriet ihn jedoch an die Königin Parysatis, die ihn töten ließ.¹⁹ Der Bericht des Ktesias über einen Eunuchen als Thronprätendenten wird in der Forschung als eine spannende Anekdote ohne Wahrheitsgehalt eingestuft (Briant 2002: 268, 274), sollte aber im Lichte der assyrischen Belege nicht von vorneherein als literarische Fiktion betrachtet werden.

Der Eunuch Bagoas ließ Artaxerxes III. (358–338) ermorden und machte dessen jüngsten Sohn Arses zum König. Nach zwei Jahren ermordete Bagoas auch Arses und setzte Darius III. (335–331) auf den Thron. Bei dem Versuch, auch ihn zu töten, wurde Bagoas jedoch ertappt und zum Selbstmord gezwungen (so der Bericht von Diodorus Siculus XVII 5).

Ein weiterer Beleg für einen Eunuchen als Herrscher stammt aus hellenistischer Zeit: Philetairos, der erste Dynast von Pergamon (283–263) war dem Bericht Strabos (13, 4, 1–2) zufolge angeblich ein Eunuch. Philetairos hatte keine leiblichen Nachkommen, so daß ihm sein Neffe und Adoptivsohn Eumenes I. auf den Thron folgte.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch Agha Muhammed Khan (geb. 1742, reg. 1781–1797), der Begründer der iranischen Dynastie der Qajaren. Er war als Kind von seinen Feinden kastriert worden, regierte aber später trotz seiner Verstümmelung als König von Iran (Perry 2001).

¹⁸ So nach Platon, Werke in acht Bänden, Griechisch und Deutsch, Fünfter Band: *Phaidros, Parmenides, Briefe*, bearbeitet von D. Kurz, griechischer Text von L. Robin, A. Diès und J. Souilhé, deutsche Übersetzung von F. Schleiermacher und D. Kurz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983: 389.

¹⁹ König (1972: 21 § 53). Zu modifizieren ist dementsprechend die Ansicht von Tadmor (1998: 355), daß im Achämenidenreich Eunuchen zwar als Königsmacher, nicht aber als Thronprätendenten bezeugt seien.